

zu beschweren. Es würde nämlich die Nachbildung derjenigen Stücke der Porzellanmanufactur von Meissen, die in Natur in alten Exemplaren nicht mehr vorhanden sind, die aber wieder hergestellt werden können nach vorhandenen Modellen und vielleicht unter Hinzuziehung von alten Stücken, die in anderen Sammlungen sich befinden, nicht das Staatsbudget belasten, sondern als eine innere Angelegenheit der Porzellanmanufactur zu betrachten sein. Die Manufactur in Meissen hat nun ein ganz wesentlich doppeltes, künstlerisches, geschäftliches Interesse daran, daß sie den Stand ihrer Arbeiter immer auf dem Laufenden mit den höchsten Leistungen Dessen, was in dem Fach überhaupt geschaffen werden kann, erhält. Nun bringt das Geschäft mit sich, daß gerade jetzt z. B. im Wesentlichen eine einzige Sorte Porzellan fabricirt wird, das gewöhnliche Zwiebelmuster, wobei die Maler sehr rasch arbeiten müssen und leicht ihr Geschick und ihre Uebung in feinerer Arbeit bei Seite lassen. Nun würde es für die Manufactur selbst und für die dabei beteiligten Arbeiter und Künstler von großem Werthe sein, wenn bei Nachbildungen der Modelle für jeden Einzelnen, der bei dieser Arbeit beschäftigt ist, eine ganz besondere Sorgfalt und ein Zurückschauen auf die alte Kunst geboten ist. Es werden dabei die einzelnen Künstler sich das alte Modellstück zum genauen Studium nehmen müssen, werden schablonenmäßige Arbeit ganz bei Seite lassen und in jedem einzelnen Falle ihre Kunstübung wesentlich vergrößern und sich bemühen müssen, das Beste zu leisten, was überhaupt in ihrem Fache geleistet werden kann. Auf diese Weise wird die Manufactur, indem sie aus ihrem eignen Fonds diese Neubildungen herstellt und diese Neubildungen zugleich benutzt, um vielleicht davon das Passende auf den Markt zu bringen, sowohl den Schatz Dessen, was verkäuflich ist, wesentlich vermehren, als auch ihren Arbeitern und Künstlern die vortreffliche Gelegenheit geben, sich gerade in demjenigen Fache zu üben und zu schärfen, welches recht eigentlich das Fach der Meißner Porzellanmanufactur ist. Ich bin überzeugt, daß von Seiten der Regierung die Anregung der Vorberathung auch in diesem Sinne aufgefaßt worden ist und daß es von der Regierung günstig aufgenommen wird.

Abg. Penzig: Meine Herren! Obgleich wir Gelegenheit haben werden, über die Porzellanangelegenheiten noch öfter zu verhandeln, so erlaube ich mir doch, da wir einmal dabei sind, einige Bemerkungen einfließen zu lassen. Es ist in neuerer Zeit mehr, wie es scheint, der Grundsatz bei der Porzellanmanufactur beobachtet worden, auch Billigeres, im Allgemeinen dem großen Publicum mehr Zugängliches zu liefern, und so sehr, wie ich damit im Einverständnis bin, daß dies ohne Gefährdung des höheren Kunstzweckes, der dabei

fortwährend zu pflegen ist, beobachtet werde, um neben dem Schönen und Idealen auch Nützliches und Einbringliches für die Manufactur zu pflegen, so meine ich doch, sollte sehr scharf darauf geachtet werden, daß auch hier in den mittleren oder billigeren Dingen kein Rückgang in der Arbeit zu bemerken ist, sei es in Bezug auf die Malerei oder sonstige Kunstleistung. Ich bin zu diesen Bemerkungen veranlaßt worden durch eine Beobachtung, die ich persönlich gemacht habe, wobei es mir schien, als wenn in neuerer Zeit bei Exemplaren billigerer Sachen, die zum täglichen Gebrauch in Haushaltungen dienen, in Bezug auf die malerische Ausführung der Muster hier und da ein Rückgang bemerkbar gewesen wäre. Ich hoffe, es ist nur ein einzelner Fall und trifft nicht die Allgemeinheit. Ich wollte aber wenigstens darauf aufmerksam machen. — Zu dem Berichte selbst, meine Herren, wollte ich mir nur noch ein kurzes Wort gestatten über einen Passus, der die Kupferstichsammlung betrifft. Es ist in dem Berichte gesagt, daß an entreefreien Tagen infolge der zum Copiren aufgestellten Pulte den zahlreichen Besuchern der Kupferstichsammlung kaum möglich wäre, die in Klappen aufbewahrten Stiche und Radirungen gehörig besichtigen zu können, und ich bin weit entfernt, dies bei der Beschränktheit des Raumes, wie er zur Zeit vorhanden ist, leugnen oder in Frage stellen zu wollen. Wenn aber daran nun von Seiten des Herrn Referenten weiter der Wunsch geknüpft worden ist, daß das so sehr überhand genommene Copiren der Aquarellen, welches überhaupt in vielen Fällen nur zu dem Erwerbe und nicht zur Ausbildung geschehe, etwas beschränkt werden möchte, so bin ich doch diesem Wunsche gegenüber einigermaßen bedenklich; denn, meine Herren, der wahre Nutzen unserer Sammlungen ist in meinen Augen doch hauptsächlich mit der, ihre Schätze, ihre Bildungsmomente und ihre Anregungen, sei es in idealer Beziehung, sei es auch zu materiellem Erwerb, soviel als möglich dem Publicum zugänglich zu machen, und ich meinerseits nehme den Standpunkt ein, daß ich sehr schwer daran gehen würde, dies zu beschränken, und von meiner Seite aus nicht einen Wunsch auszusprechen möchte, daß die Regierung dies beschränken solle. Ich hoffe, es wird, wenn auch jetzt die Erweiterung noch nicht durchgeführt worden ist, sich mit der Zeit eine Gelegenheit finden, diese Erweiterung der Räume der Kupferstichsammlung zu ermöglichen, um dem gerügten Uebelstande abzuhelfen. So lange das aber vorläufig nicht der Fall ist, möchte ich doch darauf aufmerksam machen, daß es vielleicht doch nicht ganz gerathen wäre, die erwähnte Einschränkung, und vollends nicht in rigoroser Weise eintreten zu lassen und das Publicum in seinen Bestrebungen, die Schätze der Kupferstichsammlungen sich zu Nutzen zu machen, nicht zu beengen.